

Als einst, im Jahr 258 der goldgierige Präfect von Rom sich mit der Forderung an den Diaconus Laurentius wandte, er solle ihm die Kirchenschätze ausliefern, versammelte Laurentius sämtliche Arme der christlichen Gemeinde, die Greise, die Blinden, die Lahmen, die Krüppel und Unglücklichen aller Art, führte sie dem Präfecten vor und sprach: „Siehe, das sind unsere Schätze“. Der Präfect erachtete es für eine Verhöhnung und verurtheilte ihn zum langsamen Feuer-tode auf einem Rost.

Es war kein Hohn, es war Wahrheit. Die Armen sind die Schätze der christlichen Kirche, weil der Herr uns in den Armen Gelegenheit bietet, unsre Dankes- und Liebeschuld abzutragen, ja ihm selbst in den Armen Gutes zu thun. Achtet die Kirche ihre Schätze nicht mehr, vernachlässigt sie ihre Armen und Glenden, so ist sie selbst arm geworden — arm an Glauben und arm an Liebe, ist bankerott.

Wer sollte sich da nicht für Armenpflege interessiren, nicht mit Hand anlegen und mit sorgen, wo es gilt die Armen versorgen! Wer irgend weiß, daß Gott uns in seinem Sohn zuerst geliebt hat, den wird es treiben und drängen ihn wieder zu lieben in seinen geringsten Brüdern und Schwestern, sagt der Herr doch selbst: „was ihr gethan habt einem dieser meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir gethan.“ So stehn wir alle zusammen, Reich und Arm, Hoch und Niedrig, Jung und Alt, und wer nicht mit hilft, bei dem fehlt es sicher nicht an Mitteln, sondern nur an Liebe.

Sind die Armen aber einerseits die Schätze der Gemeinde, als Glieder am Leibe Christi, so sind sie doch auch andererseits Wunden an demselben Leibe, die verbunden werden müssen. Sie sind die Schmerzens- und Sorgen-Kinder der Gemeinde, die ihr Sorge, Arbeit und Noth machen, sie gleichen dem schwerkranken Mann, der auf der Reise nach Jericho unter die Mörder fiel. Wie sollen wir da helfen, was sollen wir thun? Sollen wir allen helfen, jedem etwas geben, keinen von unserer Thür weisen, der anklopft? Nicht so meint es der Herr. „Wer ist mein

ESTICA

A. 3033.

Nächster“, so fragte ihn einst ein Schriftgelehrter. Er antwortete nicht: „alle Menschen“, sondern die Antwort, die im Gleichniß vom barmherzigen Samariter liegt, lautet: „Wen Gott dir durch eine besondere Noth nahe bringt, dessen erbarme dich, dem hilf, der ist dein Nächster.“ Ist solch ein Nächster in deinem Hause, hilf ihm, versorge ihn; kennst du einen Armen deiner Nachbarschaft, erkenn ihn an als deinen Nächsten, werde ihm liebend zum Nächsten, speise ihn, tränke ihn, kleide ihn, das ist nach Jak. 1, 27 ein reiner und unbefleckter Gottesdienst. Aber achte dabei auf den Armen und auf deine Gabe, daß er sie nicht mißbrauche, daß sie ihn nicht in der Trägheit bestärke.

Aber du hast vielleicht keine Zeit dazu, auch keine Mittel, ihn ausreichend zu versorgen oder doch nicht ihn fortlaufend zu unterstützen. Sieh, da tritt dir die kirchliche Armenpflege entgegen und bietet dir ihre Hand und stellt dir ihre Kraft, ihre Helfer und Helferinnen zur Verfügung, sie wollen dir helfen, dein Schärfelein recht zu verwenden, sie will die vielen Tropfen und Tröpflein sammeln, vielleicht entsteht daraus doch ein Bach vielen zum Segen. Sie will auch die Mittel recht verwalten und weise vertheilen, daß es so zuginge, wie Apostg. 2, 45 steht: „sie theilten sie aus unter Alle, nachdem Jedermann Noth war.“ Sie will auch wachen über die Armen und ein Auge auf sie haben, daß die Gaben ihnen zum Segen seien, ihr Gottvertrauen stärken, sie anspornen selbst für den eignen Unterhalt zu sorgen oder doch durch eigne, wenn auch noch so geringe Arbeitsleistung mit zu helfen, ihr tägliches Brod zu beschaffen. Das ist unser Ziel, unser Bestreben, unsre Aufgabe. Wer will da mit helfen?

Doch einen Feind hat die rechte christliche Armenpflege, den Bettelunfug. Schon in 5. Mose 15, 4 heißt es: „Es soll allerdings kein Bettler unter euch sein.“ So gewiß es immer Arme geben soll und wird, so wenig soll Bettelei geduldet werden. Der herumziehende Bettler nimmt den viel Armeren, die nicht mehr betteln können, sondern an ihr Haus oder Lager gebunden sind, das Brod, er verbittert durch seine Zudringlichkeit den Geber, daß das fröhliche Geben aufhört und ein mürrisches, widerwilliges Geben an die Stelle tritt um „des unverschämten Geilens willen.“ Die Erfahrungen, die man bei den Almosen macht, die man den Bettlern giebt, sind im Stande, die letzte Spur von Liebe, von Erbarmen aus den Herzen zu tilgen, weil man täglich von den Bettlern und Vagabunden betrogen wird. Gutmüthiges M-

mosengeben an unbekannte Bettler ist ein Unfug — man nützt nicht, sondern schadet nur, man bessert nicht, sondern richtet zu Grunde.

Daher schließen wir an die erste Bitte: „Helft um Christi willen den Armen“, die zweite: „gebt den vagabundirenden Bettlern nichts, um Christi willen gebt ihnen nichts, damit der Bettel aufhöre und die rechte christliche Armenpflege vom Almosenunfug unbehindert ihr Segenswerk ausrichten könne.

Stimmst du uns bei? So veranschlage vielleicht die Summe die du im Lauf eines Jahres herumbettelnden Personen spendest, gib sie dem Sammler und zeichne sie ins Collectenbuch, einen fröhlichen Geber hat Gott lieb! Sag's auch den Deinen, deinen Kindern und Hausgenossen, ja selbst deinen Dienstboten, es könnte sich auch unter ihnen ein fröhlicher Geber finden.

Die Rechenschaft und Quittung hofft die kirchliche Armenpflege dir nicht nur in deutlichen Rechenschaftsberichten, sondern auch in einer erstarkenden und wachsenden Fürsorge für die Armen vorstellen zu können.

Sollte ein Hausvater oder eine Hausmutter ihr Haus, ihre Thür schon äußerlich mit einem Abzeichen versehen wollen, den Bettlern zur Abwehr, den Hausgenossen zur Erinnerung und Mahnung, daß man gewillt ist „die Armen zu versorgen, aber den Bettel zu unterdrücken“ so bieten wir ein Schild dar, das für 1 Rbl. (oder mehr) zu haben ist, und dem Inhaber der Marke eine jährliche Steuer im Betrage derselben Summe auferlegt. Diese Marken der kirchlichen Armenpflege sollen an das gemeinsame Bestreben erinnern, die Bettelei zu unterdrücken, wie die obere Schriftstelle sagt (5 Mos. 15, 4 „Es soll allerdings kein Bettler unter euch sein“), und zugleich durch geordnete Almosen die kirchliche Armenpflege zu fördern, wie uns die untere Schriftstelle daran erinnert (Matth. 6, 1 „Habt Acht auf eure Almosen“).

Um nun nicht nur die Bettelnden abweisen sondern auch bestimmten Adressen zuweisen zu können folgen die Adressen der Bezirks-Vorsteher und Bezirks-Damen der 6 Armenbezirke der kirchlichen Armenpflege Dorpat. Anfragen in Bezug auf Arme und Anmeldungen neu aufzunehmender Armer werden wohl am Geeignetesten an die Bezirksdamen, die Präsidentin und den Präsidenten zu richten sein, die Zusendung ver-

wahrloster vagabundirender Armer, namentlich der männlichen Bettler an die Bezirksvorsteher zu richten sein.

Im I. Bezirk, dem Revalschen, vom Embach oberhalb der Holzbrücke bis zur Russischen Straße.

Fräulein E. Schwartz, Revalsche Str. 23, Dienstag und Freitag 10—11 Uhr.

Cantor Stern, Quappenstr. 14, Sprechst. 1—2 Uhr.

II. Bezirk, St. Petri-Bez., vom Embach zwischen den beiden Brücken, von der Russischen bis zur Rathhaus-Straße.

Frl. A. von Stryk, Alexander-Str. 30, Montag und Donnerstag 11—1 Uhr.

Sattlermeister Thal, Steinstr. 31, täglich 12—1 Uhr.

III. Jamaicher Bezirk, vom Embach unterhalb der Steinbrücke bis zur Wiesen-Str.

Frl. A. Kählbrandt, Lehmstr. 4, Mittwoch 11—1 Uhr.

Canzellist Schwalbe, Revalsche Str. 5, täglich 4—5 Uhr.

IV. Tschelerscher Bezirk, vom Embach oberhalb der Steinbrücke, bis zur Schloßstraße.

Frau Prof. Wolf, Mühlenstraße 12, Montag 11—12 Uhr.

Herr Söbte, Marienhofsche Straße 7, täglich v. 9—10 Morg.

V. St. Marien-Bezirk, von der Schloßstraße bis zur Riga-Pleskauschen Str.

Frau Dr. Mattiesen, Wallgraben 2, Montag 11—12.

Lehrer Gw. Steinberg, Revalsche Str. 1, täglich 2—3.

VI. Carlowa-Bezirk, von der Riga-Pleskauschen Str. bis zum Embach unterhalb der Fähre.

Frl. E. Sartorius, Marienhofsche Str. 20, Dienstag und Freitag 11—12 Uhr.

Obrist von Roth, Garten-Str. 19, Mittwoch 12—2.

Präsidentin der kirchlichen Armenpflege: Frl. A. von Stryk, Alexander-Str. 30, Montag und Donnerstag v. 11—1 Uhr.

Präsident der kirchlichen Armenpflege: Oberpastor G. Dehr, Ritter-Straße 18, täglich v. 10—11 und 4—5 Uhr.



Дозволено цензурою. — Дерптъ, 12-го февраля 1893 г.

Впечатано при Г. Маттисенъ въ Дорпатъ.